

Laura J. Coleman

Isabellas Plan

Vom Glück
Roman



vollständige Enthaarung seines Körpers durfte er ganz genau zwölf Minuten brauchen, denn auch für die Rasur seines Gesichts musste er im Anschluss noch etwas Zeit einplanen. Acht Minuten. An diesem Morgen gab es keine Unterbrechungen, und er konnte die Dusche planmäßig verlassen und sich der Rasur widmen. Gabriel neigte zu einem dichten Bartwuchs, was ihn massiv störte und was dazu führte, dass er bei spontanen Abendterminen oft noch einmal im Vorfeld den entstandenen Schatten von seinen Wangen entfernen musste. Das war eine

jener unvorhergesehenen
Situationen, die er nicht mochte,
denn sie machten ihn nervös.
Gabriel behielt gern die Kontrolle,
war gern Herr der Lage. Nur dann
konnte er hundert Prozent geben.

Mit langsamen, kreisenden
Bewegungen trug er den sahnigen
Schaum auf seinen Wangen auf und
schabte anschließend in langen,
akribischen Streifen die
dunkelblonden Stoppeln der Nacht
von seinem markanten Kiefer.
Anschließend bewegte er zur
Kontrolle seine manikürten Finger
über die weiche Stelle. Nur wenn
sie präzise genug bearbeitet

worden war, nahm er sich die nächste Partie vor.

*Einschäumen, Schaben, Prüfen.
Einschäumen, Schaben, Prüfen.*

Nachdem er seinen Unterkiefer auf diese Weise behandelt hatte, befand er das Ergebnis als hundertprozentig gelungen und spülte sich gründlich die noch verbliebenen Schaumreste von seiner makellosen Haut. Jetzt konnte er sich seinen Haaren widmen. Dazu nahm er eine kleine Menge Haarwachs und verrieb es zwischen seinen großen Handflächen, bis es warm wurde. Dann verteilte er die herb männlich

riechende Paste mit gespreizten Fingern in seinem festen Haar und strich es zu einem angedeuteten Seitenscheitel nach hinten. Gabriel kaufte das Wachs bei seinem hauseigenen Coiffeur, der ihm immer sonntags den Nacken frisch ausrasierte und die Konturen bereinigte. Obwohl ihm sein hellbraunes Haar beim Duschen bis über die Augen fiel, so saß jetzt nach dem Stylen jede Strähne an ihrem Ort. Nach der Prozedur im Badezimmer steuerte er in langen, gezielten Schritten sein Ankleidezimmer an, das sich direkt an den Master Bedroom anschloss.

Insgesamt hatte er in diesem Penthouse drei Schlafzimmer. Wen interessierte das schon. Er lebte hier völlig allein und nutzte nur circa ein Drittel der vierhundertachtzig Quadratmeter, die sich in der siebzehnten Etage mitten an der Upper East Side befanden. Durch das große Panoramafenster konnte man selbst in seinem Ankleidezimmer den Ausblick über die Skyline von New York genießen, was er jedoch nie tat. Gabriel war kein Genussmensch – eher fokussiert und zielstrebig, was ihn in seinem Arbeitsleben oft weitergebracht